

# Börsen abschaffen – warum nicht?

Veröffentlicht am 26. Oktober 2008

Seit Jahren bringen die Börsen mehr Schlechtes als Gutes. Dank der modernen Informatik und der Globalisierung können Börsengeschäfte heute in Sekundenschnelle weltweit durchgeführt werden. Gerade diese Beschleunigung hat zu dem Jojo-Spiel der Börsenkurse geführt. Dieses Auf- und Ab verführt uns alle, rasch viel Geld mit Geld und nicht mit Arbeit machen zu wollen. Dabei verlieren die grosse Mehrheit ihre während Jahren mühsam zusammengetragenen Ersparnisse!

Schuld daran sind wir alle:

Die Sparer wollen nicht nur sichere und Wert erhaltende Anlagen, sondern möchten gleichzeitig auch das Ersparte vermehren.

Die Unternehmer und alle Wirtschaftstätigen wollen rasch billige Kredite, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Die Reichen wollen sich gegenseitig übertrumpfen. Werden dabei mit ihren riesigen Einssätzen zu eigentlichen Spekulanten-Pokerspielern.

Und das alles möglichst rasch.

Dadurch wird der normale Geldfluss überfordert und aus dem Gleichgewicht gebracht.

Die Banken und vielfältige andere Geldinstitute und Geldgeber, besonders die grossen Milliarden schweren Banken, Spekulanten und Börsenspezialisten (Makler) müssen diesen rasch zunehmenden Geldfluss mit den benötigten Krediten bedienen. Die meisten von ihnen verfügen zwar über viel flüssige Geldmittel, aber auch sie müssen zusätzlich zu den ihnen anvertrauten Sparguthaben und ihrem meistens sehr niedrig gehaltenen nicht bereits belegten Kapital Geld pumpen.

Das führt zu dem Salat den wir heute haben.

Ein sich immer schneller drehendes Rad, das Unsicherheit und Hektik schafft, damit das gegenseitige Vertrauen und die Sicherheit einer unheimlichen Belastung aussetzt. Dadurch wird das berühmte Jojo-Spiel an den Börsen bis zur Weissglut angefacht, bei der sogar den gewieftesten Spekulanten und den ganz grossen Geldgebern das Geld ausgeht. Sie suchen es bei anderen Geldgebern, nehmen es dort wo es noch vorhanden ist: bei den Versicherungen, den Pensionskassen und den zahllosen Vermögensverwaltern. Je mehr Kredite für die ebenfalls grösseren Verluste notwendig sind, desto mehr blockieren sich die Geldgeber untereinander, rennen zum Staat für Hilfe und treiben einen blühenden Handel mit meistens wertlosen Papieren, wie Hypotheken und dergleichen.

Der Arbeit geht das Kapital aus.

Dabei vernachlässigen die Börsen das Geschäft, für das sie geschaffen wurden: Nämlich den arbeitenden Menschen, den wirtschaftlich tätigen Unternehmen

einen bequemen leicht und rasch zugänglichen Weg zur Beschaffung der Kredite zu bieten, die sie für Anschaffungen und den Betrieb ihrer Tätigkeit benötigen. Die durch die Globalisierung unheimlich angewachsenen wirtschaftlichen Möglichkeiten benötigen ebenso rasch wachsende Investitionskredite und Betriebsmittel.

Wie wäre es wenn es keine Börsen mehr gäbe?

Auf jeden Fall würde alles viel mehr Zeit brauchen: der wirtschaftlich Tätige um seine Geldgeber zu finden, der Spekulant um Geldgeber für die Geldgierigen zu finden und gegeneinander auszuspielen, der Sparer um eine sichere Anlage zu finden usw. Der individuelle Kontakt würde trotz Internet ebenfalls mehr Zeit in Anspruch nehmen. Die berühmten Börsenschnellschüsse würden erschwert und so den Menschen etwas mehr Zeit zum Überlegen geben.

Vor allem aber sollten kluge Juristen und Wirtschaftskenner Regeln ausarbeiten, die ungedeckte oder nur auf einem recht hohlen Boden stehende Kredite verunmöglichen, schnelles Geld durch Spekulationen verbieten.

Kurzum es braucht einen neuen, international gültigen Codex für Geldgeschäfte jeder Art mit einer genügenden Kontrolle und harten Strafen. Schliesslich ist das Geben ungedeckter Kredite und die Entwertung von Spareinlagen durch Spekulationen an der Börse blanker Betrug – heute eine ungenügend geahndete Straftat.